

Vorbemerkung

In Hoyer und Lügumkloster hatten wir kurzfristig die Weihnachtsgottesdienste umgeplant. Als Gemeinde hätten wir nicht gesungen, bestenfalls gesummt!. Wie das gegangen wäre, weiß ich selber nicht aber wir hätte es probiert.

*Danke an die Musiker, die mitgeplant haben: **In Lügumkloster** der Organist **Poul Skjølstrup Larsen** und die Musical- und Kirchensängerin **Mahara Jacobsen**. In Hoyer an den Organisten **Hans-Werner Jürgensen** und **Christine, Katharina und Ulrike Jürgensen**.*

Ihr bekommt hier die Ansprache, die in diesem Jahr kurz ist.

„Anders“ – „Fürchtet euch nicht“

Liebe Gemeinde am Heiligen Abend

„Ich bin nämlich eigentlich ganz anders, aber ich komme nur so selten dazu.“ – dieses berühmte Zitat des deutsch schreibenden österreichisch-ungarischer Schriftstellers Ödön von Horváth.

Und wenn wir das Wort „Anders“ aus diesem Zitat herausnehmen, fallen uns in diesem so ganz speziellen Jahr 2020 unglaublich viele Dinge ein, wo alles anders war und ist: Grenzen geschlossen und dann wieder offen, kaum deutsche Touristen im hyggeligen Danmark und wenn wir im Supermarkt handeln, müssen die Einkaufswagen sportlich so gesteuert werden, dass man einen weiten Bogen um die anderen kurvt.

Jeder und jede kann von Erlebnissen erzählen, wo sich so viel veränderte, weil die Pandemie uns im Griff hatte und hat. Und hoffentlich sind das auch Geschichten, wo wir dann – jedenfalls manchmal - lächeln können, weil es eben so anders, so unnormal war.

Viele berichten: Anders als sonst hatte ich mit einem Mal ganz viel Zeit: Dass das, was ich eigentlich immer schon mal wollte, tatsächlich nun geschafft habe. Dass z.B. die Keller und Dachböden endlich aufgeräumt sind. Ich bin eigentlich ganz anders, jetzt bin ich dazu gekommen, aufzuräumen, mehr zu telefonieren, an die Menschen zu denken, wenn auch auf Abstand.

2020 – Licht am Ende des Tunnels, wo nun der Impfstoff in Sicht ist?

Die Schüler der deutschen Schule auf die Frage, was sie sich für 2021 wünschen würden. Unisono die Antwort, dass es anders werden solle mit Corona.

Und in diesem Wunsch – so denke ich – drückt sich die Hoffnung auf Begegnung, auf Nähe und auf so etwas wie Normalität aus.

Der Naturwissenschaftler Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799) hat es aphoristisch einmal so formuliert: „Ich kann freilich nicht sagen, ob es besser werden wird, wenn es anders wird; aber so viel kann ich sagen: es muss anders werden, wenn es gut werden soll.“

Der Engel sprach zu den Hirten in der Weihnachtsgeschichte: „Fürchtet euch nicht!“ Dieses „Fürchtet euch nicht“ – kann meiner Meinung auch so übersetzt und wiedergegeben werden:

Es ist anders, als wie ihr fühlt und erlebt. Es ist anders.

Und vielleicht gerade und besonders in diesem anderen Jahr 2020 tut es gut, ein „Fürchte Dich nicht“ zugesagt zu bekommen.

Und es ist gut, diesen Satz zugesagt zu bekommen. Ich muss es mir nicht selber sagen, sondern es wird mir zugesprochen.

Das „Fürchtet euch nicht“, zu den Hirten gesagt, die all das, was sie in der Weihnachtsnacht erlebten, gar nicht deuten können.

Und ihnen mag es so gegangen sein, wie uns heute. Furcht kann ja auch bedeuten, dass ich all das, was um mich herum passiert, nicht deuten kann.

Furcht ist damit nicht das Gefühl einer konkreten Bedrohung, sondern Furcht beschreibt, eine Unzahl von Eindrücken, die so ganz anders sind und deswegen, weil es so viele sind, nicht von mir verarbeitet werden können.

Wie sollten es damals die Hirten auch können (?),

in dieser wundersamen Weihnachtsnacht, weggerufen von ihren Arbeitsplätzen. Hin gerufen zu einer ärmlichen Geburt.

Die Ansage, dass das Gotteskind geboren worden sei.

Ich denke, wir Menschen haben es nicht leicht, wenn die Dinge anders verlaufen, als wie wir es uns wünschen oder vorstellen.

Und manchmal ist der Andere sogar der Feind.

Und wir sagen:

Die Ausländer wollen wir nicht bei uns haben.

Die Flüchtlinge wollen doch nur unseren Wohlstand.

Ein nun bald ehemaliger amerikanischer Präsident spricht gar von „alternative facts“.

Das heißt, wenn die Wirklichkeit nicht meinem Weltbild entspricht, ist sie schlicht und ergreifend falsch und ich baue mir das Andere so hin, dass es nicht mehr anders ist.

Den Hirten am Heiligen Abend mußte es gesagt werden:

Gott ist ganz anders, als wie ihr es denkt.

Und deswegen sollt ihr euch nicht fürchten.

Im Rheinland bei Köln sagt man es mit Dialekt:

„Der Herrjot is nidde so“ (Der Herrgott ist nicht so.)

Das Jahr 2020, in vieler Hinsicht war es so anders und damit auch schwer.

All die Jugendlichen zB, die ihre Freunde nicht treffen konnten.

Kein großer 18ter Geburtstag.

All die Menschen in den Pflegeheimen, die nicht besucht werden durften.

Ihr wisst, dass sich die Liste von „Ausgefallen“, „avlyst“ unendlich forterzählt werden kann.

Mir ist wichtig, dass wir dabei auch den Blick von uns weg bekommen, denn für so viele Menschen hier und besonders in den Teilen der ärmeren Welt hat 2020 bedeutet, dass ihre wirtschaftliche Grundlage vollkommen eingebrochen ist mit den entsprechenden Folgen.

Das „Anders“ für viele Menschen wortwörtlich existenzbedrohend.

„Der Herrjot is nidde so“ - Gott, der den Hirten das „Fürchtet euch nicht“ zuspricht.

Gott, der so ganz anders zu uns Menschen kommt

– als kleines Kind.

Ein kleines Kind, das uns entgegenstrahlt, lächelt, schutzbedürftig ist.

Der neue,

der andere Anfang liegt vor uns in der Krippe.

Und wie es mein lieber Kollege aus Süderwilstrup, Martin Witte formuliert :

Bei einem kleinen Kind werden sogar die härtesten Typen butterweich.

Lassen wir uns das zusagen: „Fürchte Dich nicht! – Dir ist heute der Heiland geboren“

Amen